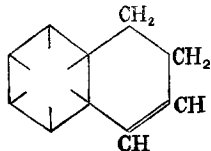


308. Eug. Bamberger und W. Lodter:
 Ueber ein ringförmiges Analogon des Aethylens.

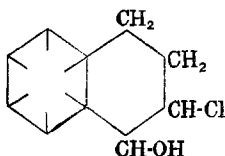
[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München.]

(Eingegangen am 29. Mai; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. H. Jahn.)

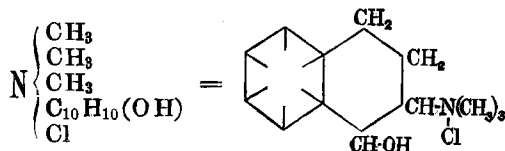
Das Ergebniss einer uns seit geraumer Zeit beschäftigenden Untersuchung über das Naphtalindihydrür ist, dass dieser Kohlenwasserstoff im Wesentlichen dem Aethylen entspricht. Seine Formel ist:



Er vereinigt sich leicht mit den Elementen der unterchlorigen Säure zu einem Chlorhydrin



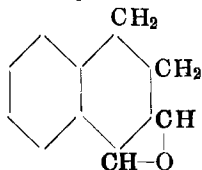
von welchem sich ein dem gewöhnlichen salzsauren Cholin entsprechendes, prachtvoll krystallisirendes Ammoniumchlorid



ableitet.

Die Einwirkung der Alkalien auf Tetrahydronaphtylenchlorhydrin führt — je nach den Operationsbedingungen — zu fünf verschiedenen Substanzen: man erhält drei Isomere der Formel $\text{C}_{10}\text{H}_{10}\text{O}$, einen zweiatomigen Ringalkohol $\text{C}_{10}\text{H}_{12}\text{O}_2$ und Naphtalin.

Das erste Einwirkungsproduct — wegen seiner ausgesprochenen Neigung zur Atomumlagerung nur unter bestimmten Bedingungen in reinem Zustand fixirbar — ist in jedem Falle Tetrahydronaphtylenoxyd



eine herrlich krystallisirende, verhältnissmässig leicht flüchtige Substanz — als erster Repräsentant ringderivirender Oxyde von besonderem Interesse. Die Spannung, welche in diesem Körper herrscht, drückt ihm ein besonderes Gepräge auf; er hat das Bestreben, die verschiedenartigsten Radicale additionell aufzunehmen, um auf diese Weise die durch das Sauerstoffatom vermittelte Bindung zweier Kohlenstoffatome zu lösen.

Die Neigung zu Additionen geht so weit, dass er einer Eisenchloridlösung die Elemente der Salzsäure entzieht und das Oxyd niederschlägt — als ob er mit basischen Eigenschaften begabt wäre.

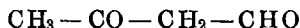
Obwohl bereits seit längerer Zeit im Besitz der hier angedeuteten Resultate, werden wir nähere Details erst später nachfolgen lassen, wenn die Untersuchung in abgerundeter Form mitgetheilt werden kann.

309. L. Claisen und P. Roosen: Ueber einige Pyrazolderivate.

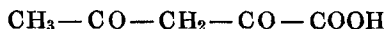
[Mittheilung aus dem organ. Laboratorium der technischen Hochschule zu Aachen.]

(Eingegangen am 11. Juni.)

Durch die von dem Einen von uns aufgefundene Methode zur Synthese der 1 — 3-Diketone, Ketoaldehyde und Ketonoxaläther sind auch die Pyrazole zu leicht erhaltbaren Körpern geworden. Es verblieb noch die Constitution der auf diese Weise dargestellten Pyrazole, d. h. die Stellung der Substituenten in denselben zu ermitteln, und haben wir zu dem Zwecke zunächst das Methylphenylpyrazol, welches einerseits aus Acetessigaldehyd,



und andererseits aus Acetonoxalsäure



leicht gewonnen werden kann, einer etwas eingehenderen Untersuchung unterzogen.

In beiden Fällen ist ein doppelter Verlauf der Reaction denkbar. Je nachdem das Phenylhydrazin zuerst auf den Aldehyd oder Keton-sauerstoff einwirkt, wird das aus dem Acetessigaldehyd entstehende Pyrazol entweder ein (1)-Phenyl-(5)-methyl- oder ein (1)-Phenyl-(3)-methylpyrazol sein: